

Von Naturdefizit-Störungen und Bambi-Syndromen

Einblicke in das Leben junger Menschen in den Alpen am Beispiel von YOUrALPS

von Maximilian Riede, Lukas Fritz,
Lars Keller und Johann Stötter

1 Einleitung

Jungen Menschen wird, gestützt auf Expertenmeinungen aus unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen, eine zunehmende Naturentfremdung unterstellt. Im Projekt YOUrALPS kommen junge Menschen (8–30 Jahre) in fünf teilnehmenden Alpenländern als ForscherInnen und Untersuchungsobjekt ihrer eigenen Realitäten selbst zu Wort. Anhand bereits existierender Beispiele von sogenannter Mountain-oriented Education (MOE) wird erhoben, wie die jungen AlpenbewohnerInnen ihre Lebenswelten im Zuge der Chancen und Herausforderungen durch den Globalen Wandel konstruieren. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie sich die (De-)Konstruktion von Identität in den Alpenländern und eine nachhaltige Entwicklung der Alpen im Spannungsfeld von Digitalisierung, Urbanisierung und Klimawandel wechselseitig beeinflussen. Wie kann Bildung jungen Menschen unter diesen Voraussetzungen dazu befähigen im Sinne ihrer eigenen Lebensqualität handlungsfähig zu bleiben? Aufgrund ihres Bildungsauftrags und der Konzentration natürlicher und gesellschaftlicher Entstehungs- und Veränderungsprozesse in einem weitgehend unverbauten Raum, spielen alpine Schutzgebiete hier eine besondere Rolle. Sie eignen sich speziell als außerschulische Lernorte sowohl für die ansässige Bevölkerung als auch Touristen gleichermaßen. Als solche motivieren sie die Lernenden und leisten einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung ihrer Gestaltungskompetenz im Sinne einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE).



Der vorliegende Beitrag gibt Einblicke in das im November 2016 gestartete Interreg – Alpine Space Projekt “YOUrALPS – Educating Youth for the Alps: (re)connecting Youth and Mountain heritage for an inspiring future in the Alps”. Im Projekt kommen junge Menschen (8–30 Jahre) in fünf teilnehmenden Alpenländern sowohl als ForscherInnen als auch als Untersuchungsobjekt ihrer eigenen Realitäten selbst zu Wort. Gemeinsam mit zwölf Partnern aus Wissenschaft, Bildung und dem NGO-Bereich sind Lukas Fritz, Maximilian Riede, Lars Keller und Hans Stötter (Projektleitung) vor allem für die wissenschaftliche Begleitung des Projekts verantwortlich.

Affektive und sozial-kommunikative Lernziele stehen dabei häufig im Vordergrund. Fehlende intensive Vorbereitung oder Anschlusskommunikation am schulischen bzw. unzureichende inhaltliche Strukturierung und mangelnde Altersadäquatheit am außerschulischen Lernort verhindern jedoch in vielen Fällen die Entfaltung des Potenzials, die die Kombination beider Lernumwelten für formale Bildungszwecke bieten würde.

Im Interreg-Alpine-Space-Projekt YOUrALPS versucht deshalb ein alpenweites Netzwerk von VertreterInnen aus den Bereichen Wissenschaft, Bildung, NGO und Regionalentwicklung, die jeweiligen Vorzüge der formalen und non-formalen Bildung miteinander zu verbinden. Anhand sog. Pilot Sites (zwölf Kooperationen von Schutzgebieten mit Schulen) werden verschiedene Formate wie Projektstage oder Exkursionen unter Berücksichtigung des aktuellen Forschungsstandes der Geographiedidaktik und eigener empirischer Erhebungsergebnisse in Zusammenarbeit mit fachnahen und -fremden ExpertInnen entworfen, in der Praxis getestet und anschließend evaluiert. Darauf aufbauend zielt das Projekt auf die Entwicklung eines umfassenden Alpine School Model (ASM) ab, dessen variable Anwendung im (außer-)schulischen Bereich jungen Menschen im Alpenraum die Auseinandersetzung mit den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts unter Berücksichtigung des kulturellen und landschaftlichen Erbes der Alpen ermöglicht.

Über allem steht letztlich die Frage, welchen Beitrag das ASM zur gesellschaftlichen Transformation in Richtung Nachhaltigkeit unter den genannten Voraussetzungen und im Kontext des Globalen Wandels leisten kann. Der vorliegende Beitrag ist aufgrund der bei Redaktionsschluss noch andauernden Datenerhebung primär eine Projektvorstellung, die neben dem Studiendesign erste vorläufige Zwischenergebnisse enthält. Im Ausblick gehen die Autoren auf den weiteren Ablauf, bisherige Erkenntnisse, sowie relevante Fragestellungen aus nicht nur fachdidaktischer Sicht ein.

2 *Theoretischer Hintergrund*

Auf der Basis natursoziologischer Langzeitstudien weisen ExpertInnen regelmäßig auf die zunehmende Distanz zwischen der alltäglichen Lebenswelt Jugendlicher und ihrem natürlichen Fundament hin (Brämer 1999, Brämer et al. 2008, 2016). Jungen Menschen wird attestiert, ihre natürliche Existenzgrundlage zunehmend aus dem Blickfeld zu verlieren. Brämer et al. (2003) zufolge bleibt nur „ein widersprüchliches Patchwork aus Naturverklärung, Naturkulisse und gedankenlosem Naturverbrauch“ über. Mit der zunehmenden Technisierung des Alltags geht eine Beschleunigung des Wandels der Verhältnisse Jugendlicher zur Natur einher. Kenntnisse über grundlegende Naturphänomene wie Himmelsrichtungen, Tageszeitlänge und Flora/Fauna weisen im Vergleich zu vor 10 Jahren weniger der befragten SchülerInnen auf. Auffällig ist auch das fehlende Wissen über die Herkunft der Lebensmittel, die im Supermarkt gekauft werden können. Wissen

über die Fauna hingegen ist größer als jenes über die Flora, dafür aber teilweise verzerrt. Aus dem Jugendreport 2016 (Brämer et al., 2016) lässt sich außerdem feststellen, dass die Häufigkeit persönlicher Naturerfahrungen (v.a. im Wald) zwar annähernd konstant geblieben ist, dafür aber deutliche Stadt-Land-Unterschiede festzustellen sind. Während Landkinder durch mehr Naturerfahrungen eine stärker ausgeprägte Wahrnehmung beobachtbarer Phänomene, einen direkteren Bezug zur Natur und ein größeres Wissen über die Natur haben, unterscheiden sie sich nicht von ihren Gleichaltrigen in der Stadt bei der Dauer der Beschäftigung mit Bildschirmen. In Bezug auf die Freizeitgestaltung können attraktive Naturangebote modernen Medien definitiv Paroli bieten; welche Wirkung solche Bildungsangebote haben, bleibt jedoch weitgehend unklar.

Im Allgemeinen lässt sich erkennen, dass mehr Kinder und Jugendliche als früher die Nutzung natürlicher Ressourcen als legitim erachten. Das Bambi-Syndrom, d.h. die Ablehnung des Tötens und des Verzehrs von Tieren, die in weiten Teilen der Öffentlichkeit als „süß“ angesehen werden, ist deshalb als isolierter Bestandteil eines umfassenderen Naturbildes anzusehen. Es herrscht ebenfalls eine Diskrepanz zwischen potenziellem Interesse an Naturschutz und tatsächlicher Initiative. Häufigere Aufenthalte in der Natur haben Auswirkungen auf die Häufigkeit von Naturschutzaktivitäten. Es gibt allerdings wenig Unterschied zwischen aktivem Naturschutz der Erwachsenen und ihrer Kinder/Jugendlichen.

Neben der Naturwahrnehmung der Jugendlichen nimmt vor allem das Naturerleben eine weitaus kritischere Rolle ein. Trommer (2010) umreißt die entwicklungspsychologischen Auswirkungen für Heranwachsende (u.a. ADHS, Depressionen, Fettleibigkeit), die mit einer Abnahme von direktem Naturerleben in Verbindung gebracht werden. Als Beweis für die attestierte Naturentfremdung von Kindern und Jugendlichen wird in der Arbeit von Louv (2005) der Besucherschwund in den Nationalparks der USA genannt. In Schutzgebieten können Heranwachsende eine „reiche, sicher einzuschätzende und [...] verlässliche natürliche Beziehung zur Umwelt“ durch direkte Erfahrungen aufbauen, wenn sie nicht durch Artenschutz- und Naturschutzverordnungen daran gehindert werden. Eine früh beginnende mentale Nachhaltigkeitsbildung würde einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Ziele nachhaltiger Entwicklung beitragen.

Um diesem Trend entgegenzuwirken, können gerade in den Alpen Schutzgebiete hier eine tragende Rolle einnehmen. Formale sowie non-formale Bildung lässt sich auch in der Alpenkonvention als sektorenübergreifender Schlüssel zur Erreichung übergeordneter Ziele erkennen (Alpenkonvention, 1995). Dabei lässt sich feststellen, dass Bildung, formal und non-formal, im Alpenraum aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet wird.

Angesichts zunehmender Herausforderungen im Rahmen des Klimawandels verfügt aus Sicht der Umweltbildung sowie Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) der Alpenraum, speziell jedoch Gebirge mit Klimawandelindikatorfunktion

über ein hohes Potenzial als außerschulischer Lernort (Oberrauch et al. 2015). Vor allem Hochgebirgsregionen zählen aufgrund der dort besonders extremen Klimaveränderungen sowie des hohen Spezialisierungsgrads der dort lebenden Menschen und des Nischencharakters ökologischer Systeme zu den vulnerabelsten Regionen der Welt (Becker & Bugmann 2001). Hochgebirge stellen generell nicht nur hervorragende Indikatorregionen für den Klimawandel dar (Monreal & Stötter 2014); sie gelten auch als Ressourcenbereitsteller für das tieferliegende Umland sowie infolge ihrer Funktionen als Raum zur Erholung, hoher kultureller Vielfalt und Biodiversität als äußerst schützenswert (Messerli & Ives 1997; Viviroli et al. 2003; Messerli 2013).

Neben der Funktion des Alpenraums als Lernraum mit besonderer Indikatorfunktion, stellt Bildung aus der Sicht der ansässigen Bevölkerung im Alpenraum vor dem Gesichtspunkt der Bewahrung von Traditionen bei gleichzeitigem Einbinden moderner Innovationen eine weitere Dimension dar.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, inwiefern sich Mountain-oriented Education von Bildung außerhalb des Alpenraums unterscheidet. YOUrALPS adressiert beide Dimensionen von Bildung im Alpenraum und untersucht Mountain-oriented Education, ein Konzept, das bisher weitgehend unerforscht ist, aus Sicht der am Projekt direkt beteiligten Partnerorganisationen, aktiver PädagogInnen aus formaler und non-formaler Bildung im Alpenraum, relevante Stakeholder und Policymaker sowie vor allem der Zielgruppe von MOE, jungen Menschen im Alter von 8–30 Jahren.

3 Projekt YOUrALPS

3.1 Ablauf und Konzept

12 Projektpartner aus 5 Alpenländern stellen sich im Projekt YOUrALPS diversen Herausforderungen im Kontext von Mountain-oriented Education. Neben Organisationen aus Regionalentwicklung und Verantwortlichen von Schutzgebieten, aus Bildung und Politik, beinhaltet das Konsortium auch zwei wissenschaftliche Partnerorganisationen, um einen ganzheitlichen und multiperspektivischen Zugang zur Thematik zu finden. Tab. 1 enthält eine kurze Übersicht über die beteiligten Projektpartner.

Neben den multiperspektivischen Dimensionen zeichnet sich der Zugang des Projekts ebenfalls durch seine wissensbasierte Herangehensweise aus. Aus Abbildung 1 wird ersichtlich, dass multiperspektivische Forschung zu MOE die Grundlage des Projekts darstellt. In diesem Zusammenhang werden zunächst Projektpartner und Observer, die Hauptzielgruppe junge Menschen, aktive Pädagoginnen sowie Stakeholder und Policymaker in fünf verschiedenen intensiven Untersuchungen befragt werden. Dadurch soll sichergestellt werden, dass die

Projektpartner	Hauptsitz der Organisation
ALPARC - Le Réseau Alpin des Espaces Protégés	Frankreich
Educ'alpes, réseau d'éducation à la montagne alpine	Frankreich
Asters, Conservatoire d'Espaces Naturels de Haute-Savoie	Frankreich
Public Local d'Enseignement et de Formations Professionnelles Agricoles (EPLEFPA) de Chambéry – La Motte-Servolex	Frankreich
Regione Lombardia - Direzione Generale Ambiente, Energia e Sviluppo Sostenibile	Italien
Fondazione Lombardia per l'Ambiente	Italien
Regionalmanagement Burgenland GmbH	Österreich
Verband der Naturparke Österreichs	Österreich
Institut für Geographie, Universität Innsbruck	Österreich
Filozofska fakulteta, Univerza v Ljubljani	Slowenien
Biotehniški center Naklo	Slowenien
Nationalparkverwaltung Berchtesgaden	Deutschland

Tab. 1: Übersicht über zwölf beteiligte Projektpartner in YOUrALPS aus fünf Alpenländern.

darauffolgenden Schritte zielgruppenorientiert und praxisnah sind. Neben den Untersuchungen findet außerdem eine umfangreiche Sammlung von bestehenden MOE-Best-practice Beispielen aus den Bereichen formeller sowie informeller Bildung statt.

Basierend auf den umfangreichen Erkenntnissen der verschiedenen Befragungen sowie den Erfolgsfaktoren bestehender Praxisbeispiele soll im Rahmen des Projekts ein sogenanntes „Alpine School Model“ (ASM) entwickelt werden. Im Rahmen dieser Entwicklung werden einzelne Pilotstandorte für die Umsetzung des Modells ausgewählt, im Rahmen spezieller Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen auf eine Umsetzungsphase vorbereitet und während dieser mit umfangreichem Monitoring und Evaluation begleitet. Damit soll die Umsetzbarkeit sowie die Qualität des ASM sichergestellt werden.

Im Anschluss an diese wissenschaftlich begleitete Pilotphase soll das ASM flächendeckend im Alpenraum umgesetzt werden. In diesem Zusammenhang werden ASM Richtlinien erarbeitet und definiert sowie ein Zertifizierungssystem für ASM Standorte entwickelt. Zur Unterstützung der Umsetzung werden die ASM-Standorte mit einem pädagogischen Toolkit ausgestattet.

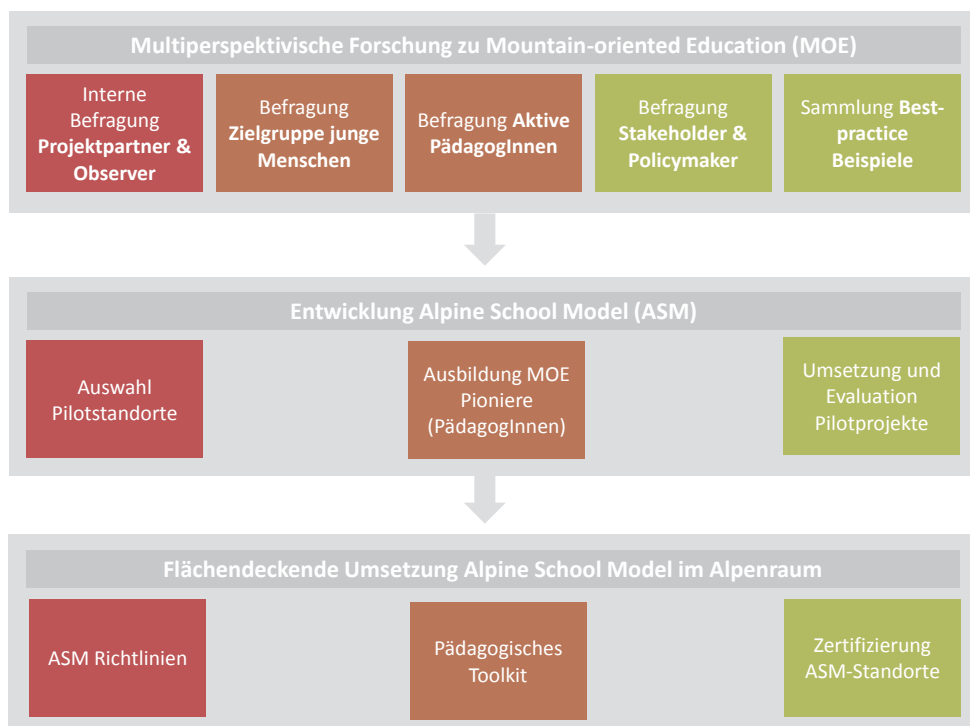


Abb. 1: Grobstruktur des Projekts YOUrALPS. Quelle: eigener Entwurf

3.2. Wissenschaftliche Begleitung

Ein offenes und flexibles Verständnis von Lernen, das sowohl lebenslang als auch sehr umfassend ist, wird in einer sich ständig verändernden Welt, die durch neue Dimensionen der Komplexität und des Widerspruchs gekennzeichnet ist, entscheidend sein. Auch wenn Bildung allein keine aktuellen und zukünftigen Herausforderungen lösen kann, kann sie zumindest zu einem neuen Entwicklungsmodell in einem humanistischen und ganzheitlichen Sinne beitragen, das es allen Menschen ermöglicht, ihr Potenzial für eine nachhaltige Zukunft und ein Leben in Würde zu verwirklichen (UNESCO, 2015).

Vor diesem Hintergrund muss schulische und außerschulische Bildung Hand in Hand agieren, um die Anforderungen dieses Verständnisses von Lernens zu erfüllen. Dabei gilt es herauszufinden, wie dies unter den vorherrschenden Umständen und unter Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Stakeholder (Kinder, Jugendliche, PädagogInnen, Institutionen usw.) erreicht werden kann. Wie müssen die (Prä-) Konzepte der Kinder und Jugendlichen, die gängigen Unterrichtsprinzipien der PädagogInnen und der Bildungsauftrag der Stakeholder integriert werden, um die Grundlage für eine Art von Bildung zu schaffen, die einen wertvollen Beitrag zur Transformation der Gesellschaft in Richtung Nachhaltigkeit im Alpenraum leistet? Um mögliche Antworten

auf diese Fragen zu finden, besteht ein grundlegender Schritt des Projekts zunächst in einer umfangreichen empirischen Untersuchung, die die folgenden vier verschiedenen Akteursgruppen von MOE berücksichtigt (vgl. Abb. 2).

- Befragung 1: Interne Befragung aller Projektpartner zu Kriterien, Vorstellungen und bereits existierenden Maßnahmen von MOE
- Befragung 2: Zielgruppe „Junge Menschen“ im Alter von 10–30 Jahren
- Befragung 3: aktive PädagogInnen im formalen und non-formalen Bildungsbereich
- Befragung 4: relevante Stakeholder und Policymaker aus den Bereichen NGO, Schutzgebiete, Politik, etc.

Aufgrund der Tatsache, dass das Konzept MOE bisher aus theoretischer Sicht noch nicht sehr fundiert ist und es noch keinen wissenschaftlichen Diskurs darüber geht, begibt sich das Projekt in der Hinsicht auf Neuland. Daher war es notwendig, zunächst bei den zwölf Partnerorganisation intern zu beginnen und eine allgemeines Verständnis darüber herzustellen, wie MOE gesehen wird und welche Akzente aus den unterschiedlichen Bereichen gesetzt werden sollen (Befragung 1). Dies stellt die Grundlage für alle weiteren Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten dar.

Die umfangreichste und intensivste Datenerhebung fand im Rahmen der Befragung der Zielgruppe „Junge Menschen“ (Befragung 2) statt. Im Rahmen dieser Befragung wurden praktische alle Kinder und Jugendlichen im Alter von 10–30 Jahren in den fünf beteiligten Alpenländern adressiert. Die Inhalte der Befragung zielen darauf ab, das Verständnis über Erwartungen und Wünsche der Zielgruppe an derartige Bildungsformate sowie deren Konzepte, Vorwissen und Vorstellungen über Umwelt, Natur und Klima zu erheben. Außerdem erlaubt die Befragung den jungen Menschen bestehende Angebot im Bereich MOE zu bewerten und ihr individuelles Feedback darauf abzugeben. Damit soll die Grundlage geschaffen werden, um MOE-Formate zielgruppenorientiert planen zu können.

Ergänzend zur Perspektive der Projektpartner und der Zielgruppe spielen die Sichtweisen aktiver PädagogInnen aus formaler und non-formaler Bildung ebenfalls eine besondere Rolle. In Befragung 3 wird im Allgemeinen erhoben, welches Verständnis von Lernen sie haben, welche pädagogischen Prinzipien sie verfolgen und welche Ziele sie damit anstreben. Im Speziellen wird außerdem versucht herauszufinden, welche Konzepte, Wahrnehmungen, Bewertungen die PädagogInnen haben und wie sie versuchen, ihre Ziele zu erreichen. Damit wird die Untersuchung um eine wesentliche Dimension erweitert.

Neben den Sichtweisen der Personen, die direkt an den entsprechenden Bildungsaktivitäten beteiligt sind, sollte die Bedeutung der Stakeholder und Policymaker keinesfalls unterschätzt werden. Auf dieser Ebene werden die Weichen für das Ausmaß und die Qualität zukünftiger schulischer und außerschulischer Bildung im Bereich MOE gestellt. Erfolge auf Policyebene, d. h. durch Erlässe, Verordnungen, Förderungen, Steuerungen,

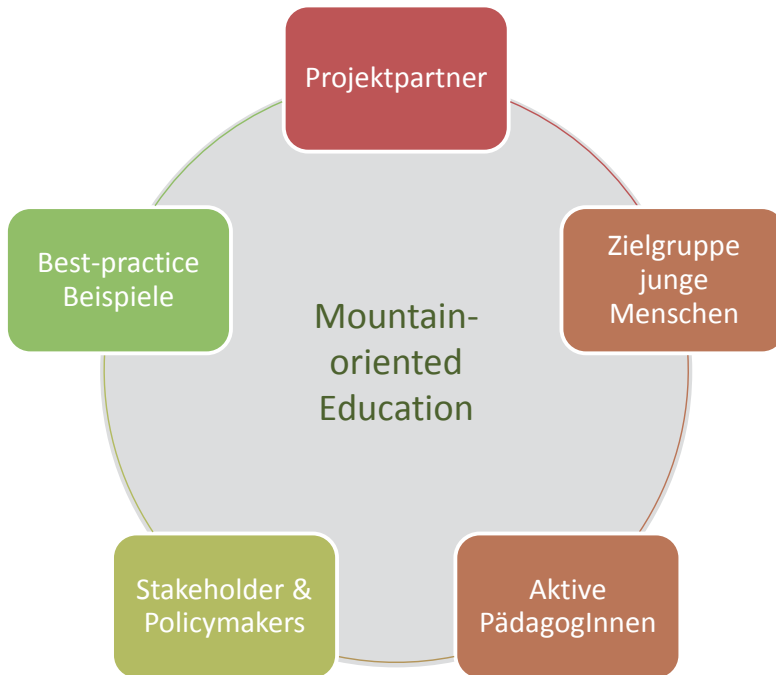


Abb. 2: Multiperspektivische Forschung zu Mountain-oriented Education am Beispiel des Projekts YOUrALPS. Quelle: eigener Entwurf

etc. benötigen zwar in der Regel eine gewisse Dauer, bis sie ihren Weg in die praktische Arbeit finden; es ist jedoch auch nicht zu leugnen, dass dort entscheidende Hebelwirkungen in die Wege geleitet werden können. Daher gilt es, neben den Perspektiven von Projektpartnern, jungen Menschen und Pädagogen auch die Sichtweisen weiterer Stakeholder und Policymaker zu erheben und für die Entwicklung des ASM zu nutzen.

Dieses multiperspektivische Mixed-Methods-Forschungsdesign erlaubt eine ganzheitliche Betrachtung der Forschungsthematik. Datentriangulation (Flick 2008), wie sie hier angewandt wird, zielt darauf ab, das eigene Verständnis über die Thematik sowie die Forschungsobjekte zu vertiefen (Olson 2004).

Ergänzend dazu werden in einem zweiten Schritt bereits etablierte Best-practice Beispiele im gesamten Alpenraum gesammelt und analysiert, um daraus Erfolgsfaktoren abzuleiten.

Das Ergebnis dieser multiperspektivischen Untersuchungen, bei denen Daten über Online-Fragebögen, semi-strukturierte Interviews sowie Literaturrecherchen erhoben werden, stellen die Grundlage für die Entwicklung des sogenannten Alpine School Model (ASM). Das ASM dient sowohl als theoretisches Rahmenwerk, als auch als praxisorientierte Plattform, die Aktivitäten und Maßnahmen im Bereich MOE bündelt und vernetzt.

Zum Zeitpunkt der Erstellung des vorliegenden Artikels wurden bereits begonnen, Daten auf allen angegebenen Ebenen empirisch zu erheben. Die Datenerhebungsphase wurde bis dato jedoch nur bei der internen Befragung der Projektpartner sowie bei der Recherchearbeit bestehender Best-practice Beispiele abgeschlossen. Die Befragungen der Zielgruppe, der PädagogInnen sowie der Stakeholder und Policymaker war bis zum Redaktionsschluss noch nicht beendet.

4 Vorläufige Zwischenergebnisse

4.1. Online-Befragung der Projektpartner zu Kriterien und Vorstellungen von MOE

Die Online-Befragung aller Projektpartner zu ihren individuellen Vorstellungen von MOE verfolgt zwei wesentliche Motive. Zum Einen existiert derzeit kaum ein theoretischer Diskurs zu MOE, es gibt keine nennenswerten Theorien oder Grundsatzpapiere, bis auf verzelte Versuche, Anleihen an Umweltbildung, Erlebnispädagogik und BNE zu nehmen und diese theoretischen Konzepte auf den Alpenraum zu übertragen. Zum Anderen besteht aus Sicht der StudienautorInnen bei einem Projekt wie YOUrALPS mit zwölf Projektpartnern, d. h. ca. 30 direkt involvierten Personen von Natur aus eine Vielzahl an Konzepten, Wahrnehmungen, Vorstellungen und Bewertungen unterschiedlicher, vor allem jedoch theoretisch fundierter Konzepte. Dies ist nicht nur der schieren Größe der Gruppe, sondern auch den regionalen Diversitäten geschuldet. Während MOE in Teilen der Südalpen, die möglicherweise mit Abwanderungen konfrontiert sind, vor allem aus der Perspektive der Regionalentwicklung gesehen wird, sehen VertreterInnen von Projektpartnern aus den Nordalpen MOE teilweise eher aus Sicht der Umweltbildung und Erlebnispädagogik, vereinzelt auch aus touristischer Perspektive. Damit dient die Datenerfassung sowohl als Grundlage für den laufenden Definitionsprozess von häufig verwendeten Begriffen im Kontext von MOE unter den Projektpartnern sowie für Ideenfindungszwecke für die darauffolgenden Online-Befragungen der Zielgruppe junger Menschen, aktiver PädagogInnen, Stakeholder und Policymaker.

Die Datenerhebung fand online statt und bestand lediglich aus einem Item, in dem alle Projektpartner aufgefordert wurden drei bis fünf Kriterien zu nennen, die ihrem Verständnis zufolge relevant sind, dass MOE gelingen kann.

Die Concept Map in Abbildung 3 gibt einen groben Überblick über die Ergebnisse der Online-Befragung der Projektpartner und illustriert die Kriterien, die von den Befragten als wesentlich für MOE genannt wurden. So lassen sich die Antworten der Befragten zunächst in fünf wesentliche Gruppen einteilen, die sowohl thematische („Global Change“), als auch pädagogisch-didaktische Elemente („Bildungspotential“, „Bildungsaufgaben“, „Lehrprinzipien“) beinhalten. Auf einer darunterliegenden Ebene wurden die genannten Kriterien zugeordnet und deren Häufigkeit durch die Dicke der Verbindungslinien illustriert.

Eine erste Analyse lässt darauf schließen, dass aus thematischer Sicht vor allem Aspekte des konservierenden Naturschutzes, das Prinzip der Nachhaltigkeit sowie Ressourcen im Allgemeinen für die Projektpartner eine wesentliche Rolle spielen. Aus pädagogisch-didaktischer Sicht wird in Bezug auf das Bildungspotenzial die Gestaltung einer entsprechenden Lernumgebung, die lokale Gegebenheiten nutzt und in Wert setzt, sehr häufig als relevant erachtet. Als die wesentlichen Bildungsaufgaben von MOE in der Umsetzung verstehen die Befragten vor allem die Fähigkeit, Curricula in die Praxis umzusetzen, zur Entwicklung von Kernkompetenzen beizutragen, die über reinen Wissenstransfer hinausgehen und generell Bewusstsein für die entsprechenden Themen zu generieren. Dabei verfolgen die Projektpartner die Philosophie, dass dafür Lehrprinzipien vonnöten sind, die Handlungsorientierung absolut in den Mittelpunkt stellen. In Ergänzung zu handlungsorientiertem Unterricht lässt sich in Bezug auf die Lehrprinzipien der Befragten eine sehr hohe Vielfalt ausmachen, die von Partizipation über wissensbasierter Bildung, der Bedeutung von Monitoring und Evaluation sowie regelmäßiger Lehrerfortbildungen reicht.

Auffallend bleibt jedoch, dass die Kategorie „Bildungsinteresse“, d. h. Ziele, die mit MOE erreicht werden sollen, von den Befragten nicht genannt wurde. Dies erlaubt den Schluss, dass nach wie vor und trotz eines Bewusstseins für kompetenzorientierte Bildung, eine starke Inputorientierung und kein Augenmerk auf dem Output der jeweiligen Bildungsaktivitäten liegen.

Wie bereits erwähnt, bieten die Ergebnisse der Befragung nicht nur die Möglichkeit, ein kollektives Verständnis unter der Vielzahl der Akteure im Projekt herzustellen, sondern sie dienen auch als Grundlage für weitere Befragungen. So wurde bei der Recherche nach Best-practice Beispielen vor allem auch auf Aspekte des Bildungspotenzials geachtet. Die Ergebnisse, die der Kategorie „Lehrprinzipien“ zugeordnet

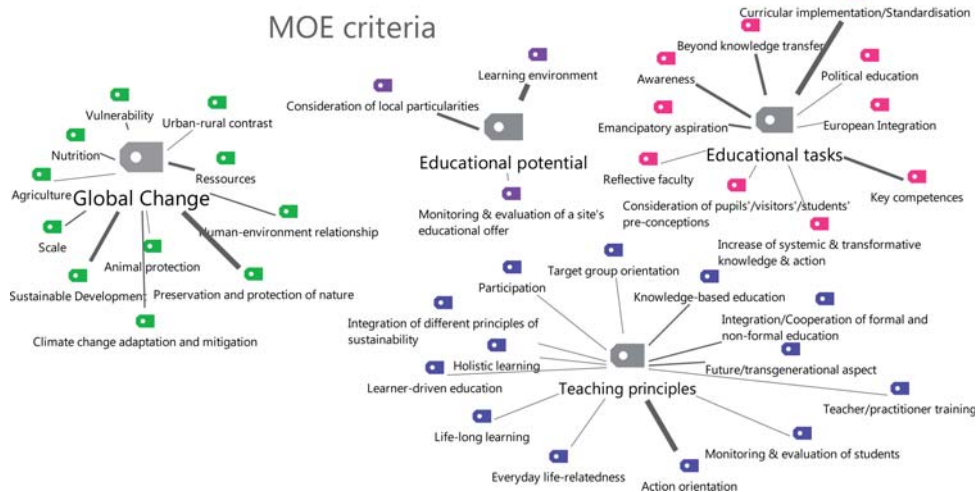


Abb. 3: Überblick über die Ergebnisse der Online-Befragung der Projektpartner zu Kriterien von MOE basierend auf qualitativen Auswertungen mit der Software MaxQDA.

wurden, stellten einen wichtigen Input für Interviews mit aktiven PädagogInnen dar. Aspekte, die im Rahmen der Bildungsaufgaben genannt wurden, flossen in die Erstellung der Stakeholder-Fragebögen mit ein. In die Befragung der Zielgruppe junger Menschen wurden Aspekte integriert, die sich vor allem auf Themen in Bezug zum Themenfeld Globaler Wandel beziehen. Letzteres stellt jedoch ein Querschnittsthema dar, das sich durch alle im Frühjahr 2017 durchgeführten quantitativen und qualitativen Erhebungen zieht.

4.2 Sammlung von Best-practice Beispielen im Alpenraum

Die Recherche und Sammlung von MOE Best-practice Beispielen im Alpenraum kam zu dem Ergebnis, dass es in allen beteiligten Alpenländern bereits sehr erfolgreiche Praxisbeispiele gibt. Die dabei gemachten Erfahrungen und Expertise gilt es in die Entwicklung des ASM einzubinden. Die Verteilung dieser Praxisbeispiele wird in Abbildung 4 präsentiert.



Abb. 4: Räumliche Verteilung von Best-practice Beispielen im Alpenraum. Quelle: geändert nach www.alpine-space.eu

Die Recherche, Sammlung und Analyse von bereits bestehenden MOE Best-practice Beispielen lässt verschiedene Schlüsse zu. Bei einer alpenweiten Recherche konnten 23 sehr unterschiedliche Erfolgsbeispiele verteilt auf Frankreich (5), Italien (6), Slowenien (3), Deutschland (3) und Österreich (5), sowie ein alpenübergreifendes Beispiel, das die gesamte Region adressiert, gefunden werden.

Im Rahmen dieser Rechercharbeiten wurde festgestellt, dass sich die Beispiele durch eine sehr hohe Vielfalt auszeichnen und ein sehr breites inhaltliches sowie didaktisches Spektrum abdecken. Dadurch wird die eingangs formulierte Hypothese bestätigt, dass MOE sich sehr stark an regionalen Gegebenheiten und Bedürfnissen orientiert und somit per se eine hohe Diversität aufweist. Dies spiegelt sich auch bei den organisatorischen Rahmenbedingungen wieder. Sowohl die Akteure, die MOE in den Alpen umsetzen, reichen von NGOs über Schutzgebietsverwaltungen bis hin zu Universitäten, anderen öffentlichen Bildungseinrichtungen und privaten Anbietern. Die Mehrheit der Anbieter stellt MOE-Angebote für verschiedene Zielgruppen von 10-30 Jahren zur Verfügung, es zeichnet sich jedoch ein deutlicher Fokus auf Jugendliche im Alter von 12–18 Jahren ab.

Position	Best-Practice Beispiel
1	Destination refuges
2	Understanding climate change: pedagogy in high mountain areas!
3	En passant par la montagne
4	A shepherd in my school
5	Access to the mountains for people with handicaps
6	Monitoring water quality parameters of the Lake Garda
7	Refurbishment of an alpine refuge in Val Salarno
8	ARCTOS
9	ALPS MEMORY
10	UNIMONT - Mountain University of Edolo
11	BIOBLITZ LOMBARDIA
12	Biotechnical Centre Naklo
13	Centre for School and Outdoor Education
14	Network of Forest Kindergartens and Schools of Slovenia
15	Nature Experience Centre Allgäu
16	Education Centre "House of the Mountains"
17	Berchtesgaden National Park children and youth groups
18	k.i.d.Z.21-Austria: competent into the future
19	Agricultural Education Centre ABZ Salzkammergut
20	Qualification – networking – advancement of Nature Park Schools
21	Nature Park Primary and Secondary School in Rechnitz
22	"risk´n´fun"
23	Youth at the Top

Tab. 2: Übersicht der Titel der jeweiligen MOE Best-practice Beispiele im Alpenraum, die in Abbildung 4 dargestellt werden.

Die Analyse hat außerdem ergeben, dass ca. zwei Drittel der Best-practice Beispiele intensiv bemüht sind, Formen schulischer mit außerschulischer Bildung bewusst zu verknüpfen und hier Synergien zu nutzen. Vielfältig sind auch die Stakeholder, die im Rahmen von MOE Aktivitäten eingebunden werden. So ergab die Analyse, dass über zwei Drittel der MOE-Anbieter laufend mehrere weitere Akteure einbinden und diese von Tourismusorganisationen über Förster, Jäger, Imker, Naturparkranger, Schutzgebietsmanager, bis hinzu PädagogInnen und TrainerInnen reichen

Neben den genannten eher organisatorischen und administrativen Aspekten konnte außerdem im Rahmen der Recherchearbeiten festgestellt werden, dass aus thematischer Sicht vor allem die Verknüpfung von kulturellem und natürlichem Erbe sowie speziell der Schutz und die Konservierung dessen für knapp 75 % der MOE-Anbieter eine ä-

berst bedeutende Rolle spielt. Dies stellt sich als übergreifendes thematisches Merkmal fast aller MOE-Angebote heraus. Ein weiteres Charakteristikum aus didaktischer Sicht ist, dass ca. 80% der MOE-Anbieter sehr stark betonen, dass sie höchsten Wert auf Handlungsorientierung und Alltagsweltbezug legen. Jedoch wurde durch die Recherchearbeiten auch deutlich, dass der Großteil der Angebote nur gemeinsam mit den Anbietern nutzbar ist und auch während der Nutzung oftmals nur ein relativ geringes Maß an Selbstbestimmung zugelassen wird.

5 *Ausblick*

Im Hinblick auf den geplanten Projektablauf verspricht das Projekt YOUrALPS in den restlichen drei Jahren umfangreiche Erkenntnisse und weitreichende Meilensteine. So kann erwartet werden, dass nach Abschluss der Datenerhebungen in den verschiedenen Befragungen (vgl. Abb. 1) ein ganzheitliches und mehrperspektivisches Bild von MOE erhoben wurde, das es ermöglicht, Rahmbedingungen und Bedürfnisse im Kontext von MOE aus verschiedenen, sehr unterschiedlichen Perspektiven zu erfassen. Dies ist in dieser Form und diesem Umfang eine absolute Neuheit und hat das Potenzial, nicht nur den Grundstein für eine flächendeckende praktische Umsetzung zu legen, sondern auch den theoretischen Diskurs dadurch maßgeblich zu prägen. Umfangreiche Einblicke und Erkenntnisse werden voraussichtlich im Herbst 2017 zu erwarten sein. Damit kann es gelingen, im Rahmen der Entwicklung des ASM ein tatsächlich zielgruppenorientiertes Modell für MOE zu erstellen. Im Rahmen einer Summer School mit engagierten PädagogInnen sowie ExpertInnen aus Wissenschaft und Bildung soll dies weiterentwickelt werden. Anschließend wird mittels umfangreicher internationaler Disseminationsaktivitäten sowie in Kombination mit einem Zertifizierungssystem versucht, das Konzept möglichst flächendeckend in der Praxis zu verankern.

Aus wissenschaftlicher Sicht gilt es jedoch, neben dem Abschluss der umfangreichen Datenerhebungen, die empirischen Daten auszuwerten, zu interpretieren und zu validieren. Im Rahmen dieses Vorgangs sowie durch intensivierten Fachaustausch mit internationalen FachexpertInnen, soll geklärt werden, inwiefern sich MOE von anderen benachbarten, nicht (natur-) räumlich abgegrenzten Formen wie Umweltbildung, BNE oder Klimawandelbildung unterscheidet. Dabei geht es weniger darum, einen theoretischen Diskurs des Diskurses wegen zu entfachen, sondern herauszufinden, welche Rolle MOE im Alpenraum spielt, welche unterschiedlichen Gegebenheiten und Bedürfnisse vorhanden sind, wie Synergien genutzt werden können und wie es gelingen kann, durch MOE einen Beitrag zu leisten, junge Menschen in den Alpen auf die *Grand Challenges* des 21. Jahrhunderts vorzubereiten. Diese Diskussion findet vor dem Hintergrund bereits vorhandener, oben besprochener Erkenntnisse statt, die aufzeigen, dass MOE-Aktivitäten, entsprechend der vielfältigen Rahmenbedingungen im Alpenraum, generell eine hohe Diversität aufweisen. Es erscheint daher also äußerst sinnvoll, MOE als ein weitreichendes, flexibles und dynamisches Konzept zu verstehen, um damit den natur- und kulturräumlichen Determinanten gerecht zu werden.

6 Literatur

- Becker, A. & H. Bugmann (eds.) (2001): Global Change in Mountain Regions. International Geosphere-Biosphere Programme (IGBP) Report 49, Stockholm.
- Brämer, R. (1999): Naturverklärung Empirische Befunde zum jugendlichen Naturbild. <http://www.wanderforschung.de/files/rep971255855059.pdf>; zuletzt abgefragt am 25.06.2017.
- Brämer, R. 2008: Naturentfremdung? Versuch einer sozialwissenschaftlichen Begriffsbestimmung. In: natursoziologie.de 11/2008.
- Brämer, R., Koll, H. & Schild, H.-J. (2016): 7. Jugendreport 2016. Erste Ergebnisse. Natur Nebensache? Online-Quelle: http://www.natursoziologie.de/files/jugendreport2016-web-final-160914-v3_1609212106.pdf; zuletzt abgefragt am 25.06.2017.
- Flick, U. (2008): Triangulation: Eine Einführung. 2. Auflage. VS Verlag, Wiesbaden.
- Louv, R. (2005): Last child in the woods. Chapel Hill, NC: Algonquin Books of Chapel Hill.
- Lößner, M. & Peter, C. (2013): Außerschulische Lernorte. In: Böhn, D. & Obermaier, G.: Wörterbuch der Geographiedidaktik. Begriffe von A–Z, S. 20f. Braunschweig.
- Messerli, B. & J. Ives (1997): Mountains of the World. A Global Priority. New York: Parthenon Publishing.
- Messerli, B. (2013): Die Anden, ein wertvoller Teil eines weltweiten geographischen Gebirgsporträts. In: Borsdorf, A. & C. Stadel (Hrsg.): Die Anden. Ein geographisches Porträt. Heidelberg: Springer Spektrum, 396–403.
- Meyer, C. (2015): Leitende Prinzipien und Orientierungen von Lehrkräften. In: Reinfried, S. & Haubrich, H. (Hrsg.): Geographie unterrichten lernen. Die Didaktik der Geographie, S.180–183. Berlin.
- Monreal, M. & J. Stötter (2014): Adaptation to Climate Change in Mountain Regions: Global Significance of Marginal Places. In: Grover, V.I., A. Borsdorf, J. Breuste, P.C. Tiwari & F. Witkowski Frangetto (eds.): Impact of Global Changes on Mountains. Boca Raton: CRC Press, 139–154.
- Oberrauch, A., Keller, L., Riede, M., Mark, S., Kuthe, A., Körfgen, A. & Stötter, J. (2015): „k.i.d.Z.21 – kompetent in die Zukunft“ – Grundlagen und Konzept einer Forschungs-Bildungs-Kooperation zur Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels im 21. Jahrhundert. In: GW-Unterricht 139, S.19–31.
- Olson, W.K. (2004): Triangulation in social research: Qualitative and quantitative methods can really be mixed. In: Developments in Sociology. Band 20, 2004, S. 103–121.
- Trommer, G. (2010): „Dschungelcamp“ statt Wanderschule. Naturerfahrungen von Heranwachsenden. In: Politische Ökologie 121–122, S. 78–79.
- United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO) (2015): Rethinking Education. Towards a global common good? Paris
- Viviroli, D., H. Dürr, B. Messerli, M. Meybeck & R. Weingartner (2007): Mountains of the world, water towers for humanity: Typology, mapping, and global significance. In: Water Resources Research 43, 1–13.